

UNSER ERSTER SEGELTÖRN - EINE WOCH VOLLER ABENTEUER

JUGENDTÖRN KROATIEN

Am Freitag, 8. August 2025, standen wir - Ramona und Sascha aus dem Generalsekretariat - am Flughafen Zürich. Ziel: Dubrovnik. Mission: unser allererster Segeltörn. Bislang kannten wir die Welt des Segelns nur von Formularen, Rückmeldungen und Abläufen im Büro. Jetzt wollten wir wissen, wie sich das alles in echt anfühlt.

FREITAG - ANKOMMEN UND KENNENLERNEN

Schon am Gate trafen wir unseren Skipper Nevil und Crewmitglied Noah. Noch etwas zurückhaltend flogen wir nach Dubrovnik, wo wir die restliche Crew - Skipper 2 Beni und Crewmitglied Alva - beim Abendessen trafen. Nach einem ersten Bier war die Stimmung gelöst, die Gespräche wurden lebendiger, und wir ahnten: das wird eine gute Woche.



TAG 1 - EINKAUFSCHAOS & LEINEN LOS

Während die Skipper die Schiffsübergabe machten, begann unser Morgen mit einer ersten Herausforderung: dem legendären Wocheneinkauf. Wir Crewmitglieder irrten mit fünf vollgestopften Einkaufswagen durch einen viel zu kleinen «Hypermarket», blockierten die engen Gänge und ernteten böse Blicke. Zwei Stunden später waren wir mit rund 100 Liter Wasser, reichlich Proviant, Snacks und allem (und vermutlich sogar mehr), was sechs Personen für eine Woche brauchten, endlich wieder draussen - geschafft, aber bestens ausgerüstet. Im Taxi zum Hafen kippte die Stimmung wieder ins Positive: die sympathische und witzige Fahrerin erklärte uns die Sehenswürdigkeiten und half uns beim Ein- und Ausladen der Einkäufe. Bei Ankunft fragte uns Nevil entsetzt, wer denn die 100 Liter Wasser trinken würde - dazu später mehr. Unsere eigentliche CCS-Yacht war wegen einer Reparatur nicht einsatzbereit, also würde unser Törn auf der «Signum Alfa», einer Sun Odyssey 440, stattfinden. Nach Safety-Briefing und feierlichem Hissen der auch aus der Ferne nicht übersehbaren Schweizer Flagge legten wir ab in Richtung Uvala Šunj auf der Insel Lopud.



Abends gab es einen ersten Sundowner, ein Pasta-Durcheinander (Nevil verwechselte kurzerhand die Nudelsorten) - und dann den ersten gemeinsamen Mitternachtsschwimm unter Mondlicht. Gänsehautmoment!



TAG 2 - SEGELMANÖVER & MÜDIGKEIT

Nach wenigen Stunden Schlaf weckte uns der Duft von Speck und Omelette, frisch von Nevil zubereitet. Tagesnavigatorin Alva führte uns nach Luka Saplunara auf Mljet. Unterwegs übten wir Quickstop-MOB-Manöver, gönnten uns einen Schwimmstopp – und einige von uns merkten, dass Hitze, Wellen und die kurze Nacht ihren Tribut forderten. Gegen Abend ankerten wir in einer Bucht, genossen nach dem Debriefing den Sundowner und gingen etwas früher schlafen – der Wecker für die frühen Morgenstunden stand schon bereit.



TAG 3 - SUNRISE-ETAPPE NACH LASTOVO

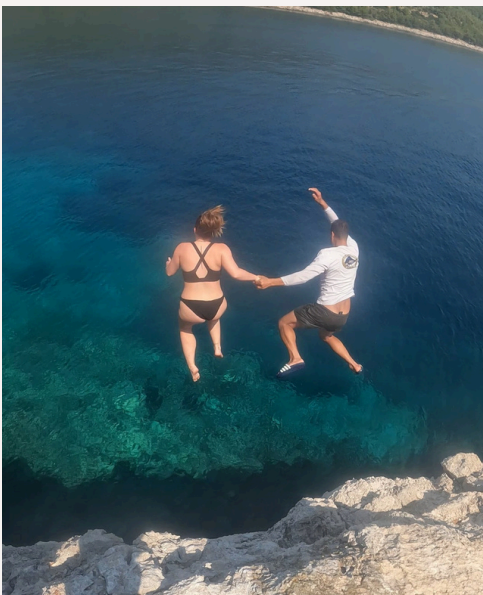
Früh ging's raus – noch im Dunkeln segelten wir nach einem Kaffee um 04:00 Uhr los. Der Sonnenaufgang über der Adria war magisch, während der Mond noch leuchtete – ein unvergesslicher Moment. Nach einigen Halse- und MOB-Manöverübungen unterwegs warfen wir den Anker bei Pasadur auf Lastovo. Da wir heute bereits früh losgesegelt sind, hatten wir am Nachmittag die Gelegenheit, zu schnorcheln, SUP zu fahren und eine Erkundungstour mit dem Dinghi zu machen – gesteuert wurde nicht immer elegant, aber mit viel Spass! Auf der Insel gab es schöne Strände, U-Boot-Tunnel und Häfen mit grösseren Superyachten zu sehen.



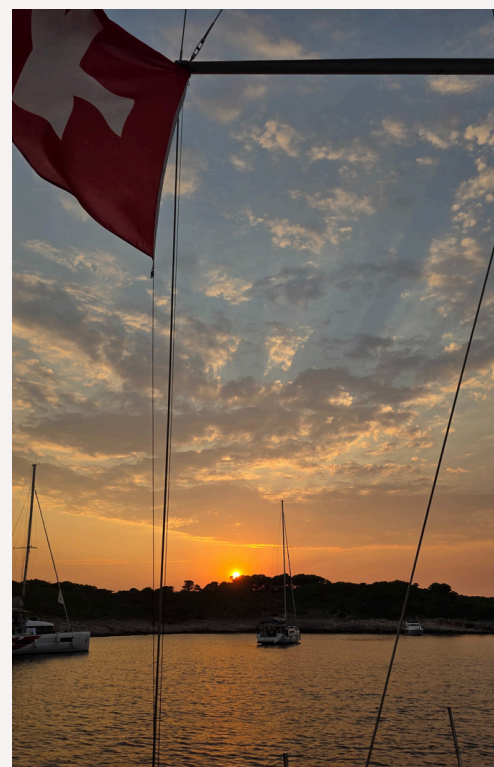
Abends servierte Beni Äplermagronen (mit den «falschen» Teigwaren, die Nevil für seine Bolognese hätte verwenden sollen) und der Tag endete mit einer zweiten Dinghi-Rundfahrt bei Mondschein. Anschliessend zog sich jeder an seinen Schlafplatz zurück – ich richtete mich wie immer auf dem Deck ein, während die anderen ihre Kojen bezogen.

TAG 4 - KLIPPENSPRINGEN & MARINA-FEELING

Nach Tagen in wunderschönen Buchten brauchten wir nun etwas «Luxus»: Duschen, Restaurant, Strom und festen Boden unter den Füßen. Unterwegs stoppten wir zum Schnorcheln und Klippenspringen – für manche eine echte Überwindung. Der Sprung ins tiefe Blau von rund sieben Metern war aber aufregend und befreiend – einfach unvergesslich. Am Abend liefen wir in die Marina Korkyra in Vela Luka auf Korčula ein.

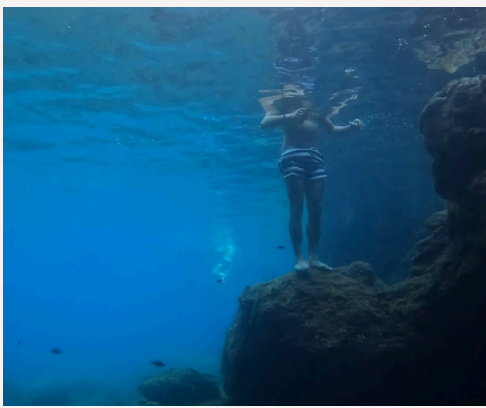


Der Trubel am Hafen war für mich als Neuling spannend und mir wurde sofort klar: die ruhigen Buchten gefielen mir definitiv besser. Da wir den ganzen Tag unterwegs gewesen waren, meldete sich bei allen der Hunger. Nach dem Debriefing und einer erfrischenden Dusche machten wir uns daher direkt auf den Weg ins Restaurant. Im Anschluss schlenderten wir gemütlich an der Promenade entlang und liessen den Abend in einer Bar ausklingen – auch wenn die eher ausgefallenen Getränke nicht ganz unseren Geschmack trafen. So kehrten wir bald zu unserem Boot zurück, setzten uns noch gemeinsam auf den Steg und nahmen dort einen letzten Absacker, bevor wir den Tag bei lustigen Gesprächen, Musik und spontanen Tanzeinlagen in bester Stimmung ausklingen liessen.

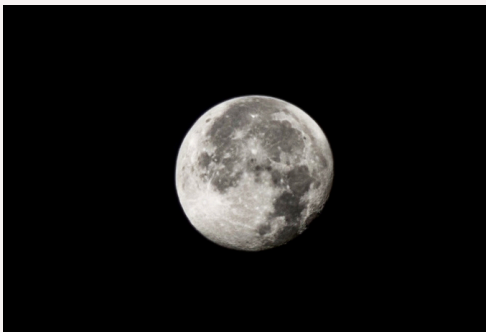


TAG 5 - MANÖVER, HÖHLEN & TEURE DRINKS

Nach erneuten Einkäufen – inklusive zusätzlichem Wasser, da die 100 Liter doch etwas schneller zu Ende gingen, als Nevil angenommen hatte – legten wir um 11:00 Uhr ab. In der malerischen Bucht von Dubovica meisterten wir ein anspruchsvolles Römisch-Katholisch-Ankern mit Landleine, bevor wir uns ins erfrischende Wasser stürzten und die faszinierenden Unterwasserhöhlen erkundeten. Ein unvergessliches Erlebnis – mit Kratzern an den Füßen und Beulen an den Köpfen inklusive.



Dann setzten wir Kurs auf Marinkovac. Ramona und Noah zauberten an Bord ein feines Pilzrisotto mit kroatischen Bratwürsten. Die Bucht entpuppte sich als Party-Hotspot – Bässe von allen Seiten, eine Luxusbar am Strand, in der eine Runde Longdrinks gleich 200 Euro kostete. Also hielten wir uns nicht lange dort auf und fuhren mit dem Dinghi zurück zum Boot – wobei einzelne unter uns stattdessen lieber im Mondschein zum Boot schwammen. Dort angekommen, entschieden sich aber dann doch wieder einmal alle für einen Nachtschwumm – ein erneuter magischer Moment, der unseren Teamgeist weiter stärkte.



TAG 6 - ZÜPFE, STURM & PIZZA

Nach einem langen Vorabend starteten wir heute mittags. Zum Frühstück zauberte Beni eine selbstgebackene Zöpfe, die wir mit Riesengenuss verputzten. Kurs: Škojic bei Šolta. Gegen Abend, kurz nach dem Ankern, zog plötzlich ein Sturm auf. Da die Bucht bei Ankunft schon voll war, mussten wir nahe an den Felsen ankern und nun aufgrund des Sturms jederzeit bereit sein, wieder abzulegen. Glücklicherweise zog der Sturm vorbei. Stattdessen gab es dann Pizza und Pasta an Bord – wieder ein Meisterwerk von Beni. Müde von den intensiven und langen letzten Tagen gingen wir heute früh schlafen.



TAG 7 - KLIPPENSPRINGEN & ZIELHAFEN SPLIT

Am Morgen folgte eine Überraschung: Hafenmänner brachten frische, noch warme Gipfeli direkt ans Boot. Dazu Kaffee – pure Glückseligkeit. Dann lockte Nevil zum nächsten Adrenalinkick: Klippenspringen, diesmal bis zu zehn Meter Höhe. Einige zögerten, andere sprangen gleich – ein weiterer unvergesslicher Moment – teils mit Herzklopfen, teils mit Begeisterung.



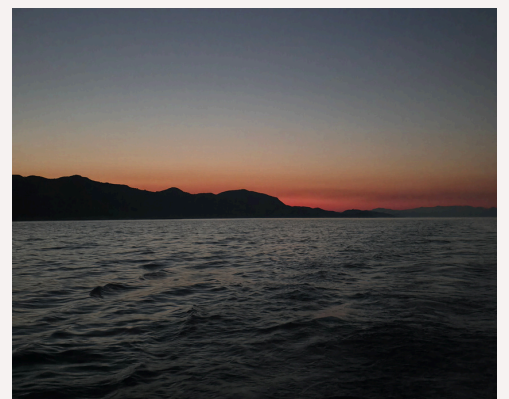
Um 11:00 Uhr verliessen wir die Bucht Richtung Split, wo wir nach langem «Schlangestehen» und Auftanken am Nachmittag einliefen. Der Hafen brodelte – junge Crews aus aller Welt, Musik aus allen Richtungen, Vorfreude aufs Nachtleben. Leider verletzte sich Ramona beim Klippenspringen am Knie und statt Restaurantabend gab es deshalb nochmal Pizza an Bord.

Vorher machte ich mit Noah einen Ausflug ins Spital, um Verbandsmaterial und Krücken zu besorgen. Die 100 Liter Wasser waren inzwischen auch alle – daher brauchten wir hier Nachschub. Wir waren alle ziemlich platt, weshalb wir früh zu Bett gingen. Den «Captain's Dinner» haben wir in der Schweiz nachgeholt.



TAG 8 - ABSCHIED

Am nächsten Morgen war ich bereits um 05.00 Uhr wach. Die Marina lag noch still da, nur das sanfte Schaukeln der Boote und vereinzelter Mowengeschrei durchbrachen die Stille. Ich frischte mich auf, machte einen kurzen Spaziergang entlang des Hafens und gönnte mir einen Cappuccino – ein kleiner Luxus, den ich die ganze Woche über ehrlich gesagt etwas vermisst hatte. Ich liess die vergangene Woche in Gedanken Revue passieren.



Es war eine unvergessliche Zeit, geprägt von einzigartigen Momenten, tollen Menschen und meiner allerersten, intensiven Segelerfahrung. Ich konnte in den verschiedensten Bereichen Entwicklung feststellen – sowohl persönlich als auch im Team. Zu Beginn war ich unsicher, kannte nur einige wenige Fachbegriffe aus dem Theoriebuch, das ich Monate zuvor gelesen hatte, und hatte Mühe, mir die Abläufe wirklich vorzustellen. Doch nun, nach sieben Tagen auf See, hatten die Begriffe ein Bild, die Manöver einen Sinn, und ich spürte, wie mein Interesse am Segeln weitergewachsen war.



Besonders bewegte mich die Erinnerung an den ersten Abend in Dubrovnik: das zurückhaltende Kennenlernen, die zaghaften Gespräche, die Unsicherheit, was uns erwarten würde. Und dann dachte ich an die letzten Tage zurück – wie schnell sich daraus ein vertrauter Teamgeist entwickelte, wie wir zusammengewachsen sind und eine enge Gemeinschaft bildeten. Sieben Tage lang teilten wir einen sehr kleinen Raum, verbrachten jede Stunde miteinander, und trotzdem gab es keine Spannungen, keine unangenehmen Situationen. Im Gegenteil: Wir lachten viel, unterstützten uns gegenseitig und erlebten eine Verbundenheit, die in so kurzer Zeit selten entsteht. Während ich so nachdachte, mischte sich ein leiser Anflug von Wehmut dazu. Mir wurde bewusst, dass diese besondere Zeit nun zu Ende ging, dass wir uns bald voneinander verabschieden würden – und dass etwas fehlen würde, wenn dieses Abenteuer vorbei ist.

Tief in Gedanken kehrte ich zum Boot zurück, wo mittlerweile die ersten Crewmitglieder ebenfalls wach waren. Gemeinsam begannen wir mit dem Aufräumen und der Endreinigung, um die Yacht pünktlich um 09.00 Uhr der nächsten Crew zu übergeben.



Da Ramona und ich noch zwei weitere Tage in Split verbringen würden, hatten wir ein Apartment gebucht, das wir glücklicherweise bereits um 10.00 Uhr beziehen konnten. So konnten alle ihre Sachen noch kurz deponieren, bevor wir uns ein letztes gemeinsames Frühstück und einen Kaffee gönnten. Danach machte sich einer nach dem anderen auf den Heimweg, und mit jedem Abschied wurde mir erneut klar, wie besonders diese Woche für uns alle gewesen war.

Fazit – eine Woche, die bleibt

Wir starteten als eine bunte Mischung aus erfahrenen Seglerinnen und Seglern sowie Neulingen – mit Bauchkribbeln – und endeten als Crew mit Teamgeist, unzähligen gemeinsamen Erinnerungen und einer grossen Portion Begeisterung fürs Segeln. Ob bei brütender Hitze, anspruchsvollen Manövern, schaukelnden Etappen oder Verletzungen – wir hielten zusammen, lachten viel und meisterten jede Situation. Wir kehrten mit müden Gesichtern, aber voller Erlebnisse zurück – und sind uns einig: das war nicht unser letzter Törn. Wir haben gesegelt, gelernt, gekocht, gelacht, gesprungen, geschwitzt, gefeiert – und sind als Freunde nach Hause zurückgekehrt.

Seglerisch gesehen hatten wir in dieser Woche eher wenig Wind – zumindest meinten dies die Erfahreneren unter uns. Für uns Neulinge war es schwierig einzuschätzen, welche Wind- und Wetterverhältnisse tatsächlich als «normal» oder beliebt gelten. Trotzdem holten wir aus den gegebenen Bedingungen das Beste heraus, sammelten wertvolle Erfahrungen und konnten das Segeln in verschiedenen Facetten kennenlernen. Alle erhielten die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, unterschiedliche Aufgaben zu meistern, Neues zu lernen und sich seglerisch weiterzuentwickeln. Die verschiedenen Erfahrungsniveaus innerhalb der Crew stellten dabei keinerlei Hindernis dar. Wir alle konnten aktiv mitanpacken, und Nevil begegnete jedem mit Vertrauen und förderte gezielt dort, wo es nötig war. Mit seiner konstruktiven Kritik und seiner ruhigen und souveränen Art, den Törn zu führen, schuf er eine Atmosphäre, in der sich alle sicher, motiviert und gut aufgehoben fühlten. Er ermöglichte uns, uns Schritt für Schritt ans Segeln heranzutasten, liess uns ausprobieren und eigene Erfahrungen sammeln – stets mit dem beruhigenden Gefühl, dass er den Überblick behielt und die Sicherheit jederzeit gewährleistet war.



Wir empfehlen allen Jugendlichen, an unseren Jugendtörns teilzunehmen: Sie bieten nicht nur eine grossartige Gelegenheit, Segeln zu lernen, sondern auch Abenteuer zu erleben und schaffen auch wertvolle Erfahrungen in Teamgeist, Selbstvertrauen und Zusammenhalt – Eindrücke und Erinnerungen, die zu prägenden und unvergesslichen Erlebnissen fürs Leben werden.



THANK YOU!

Einen herzlichen Dank an alle für diese unvergessliche Woche!

Nevil, für deine souveräne, kompetente und gelassene Törnführung.

Beni, für deine Einsatzbereitschaft und deine hervorragenden Kochkünste.

Noah, fürs Teilen deines Wissens, deine Unterstützung und lustige Momente.

Alva, für deine warmherzige Fürsorge und tatkräftige Hilfsbereitschaft.

Ramona, für deine ansteckende Begeisterung, deinen Humor und die mitreissende positive Energie, die du unserem Team geschenkt hast.

